

„Der Zweifel ist der Beginn der Wissenschaft“

Zum 60. Todestag Teilhard de Chardins am 10. April

■ HUBERT PHILIPP WEBER

Zu den kreativsten Ansätzen der katholischen Theologie im 20. Jahrhundert zählt zweifellos der des Jesuiten Pierre Teilhard de Chardin. Für die katholische Theologie besonders prägend war seine Darstellung der Evolution in dem Buch „La phénomène humain“ („Der Mensch im Kosmos“): Die ganze Welt befindet sich in einem evolutiven Prozess, der sich auf verschiedenen Ebenen beschreiben lässt: als „Kosmogese“ für das Universum, als „Orthogenese“ für die Lebewesen, als „Psychogenese“ und als „Noogenese“ für den Menschen und die Menschheit. Dabei ist besonders die Personalität entscheidend bzw. die Personwerdung des Menschen, die „Personalisation“. Die ganze Materie ist vom Geist durchdrungen, der sich in der Evolution entfaltet. Eine Bewegung ist die Diversifikation, die zu mehr Komplexität führt. Es entstehen immer neue, immer komplexere Arten, mit vielen verschiedenen Individuen, die viele verschiedene Fähigkeiten haben. Die Gegenbewegung dazu ist die Einigung, die einerseits zum Entstehen komplexer Lebewesen, andererseits durch den Aufstieg des Bewusstseins zur Gesellschaft und zum gemeinsamen Bewusstsein führt. Das Zusammenwachsen der Menschheit, das auch zu mehr Menschlichkeit führt, ist

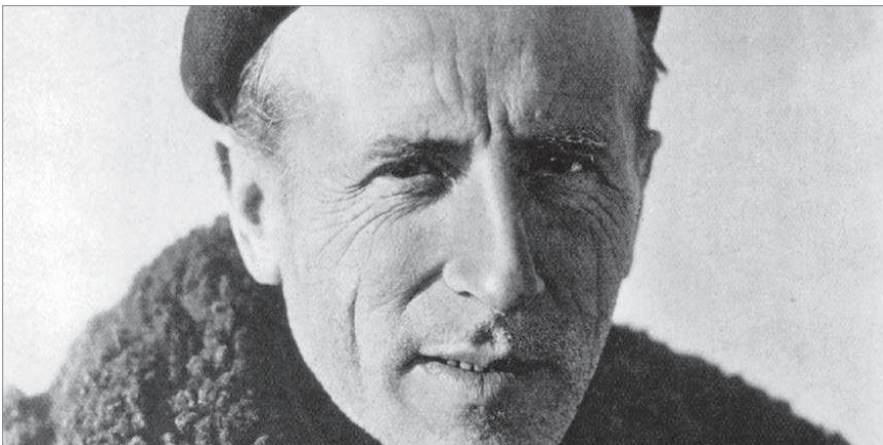
deutlichster Ausdruck der Personalisation. Höchstes Ziel ist die „Super-Personalisation“, die letztlich den gesamten Kosmos im Punkt Omega zur Konvergenz führen wird. Erst im – später angefügten – Epilog stellt Teilhard diese Überlegungen explizit in einen christlichen Kontext, indem er die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus als den bisherigen Höhepunkt des Prozesses darstellt und Christus mit dem Punkt Omega identifiziert.

Man versteht Teilhard wohl nur dann richtig, wenn man weiß, dass zu seinen Ausgangspunkten nicht nur die Naturwissenschaft, sondern auch die Spiritualität, eine von der Eucharistieförmigkeit geprägte Mystik zählen.

Viele Teilnehmer am Zweiten Vatikanischen Konzil waren mehr oder weniger mit seinem Denken vertraut. Es lässt sich zwar heute kein direkter Einfluss auf die Konzilsdokumente nachweisen, aber bis zu einzelnen Begriffen lässt sich zeigen, dass er bei so mancher Formulierung Pate stand. Meines Erachtens ist auch das berühmte Wort vom „Sprung nach vorn“, das Papst Johannes XXIII. in der Eröffnungssprache verwendet, von Teilhards Idee des Sprunges (saute) geprägt. Gut möglich, dass ihm das gefallen hätte. ■



Hubert Philipp Weber hat in Wien katholische Theologie studiert. Er leitet das erzbischöfliche Sekretariat der Erzdiözese Wien und ist Lehrbeauftragter am Institut für Dogmatische Theologie der Katholisch-Theologischen Fakultät Wien.



Teilhard de Chardin,
1. Mai 1881 – 10. April 1955